

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 190 (2024)
Heft: 8

Artikel: "Für mich als Kommandant der Luftwaffe ist natürlich <mehr davon> immer besser"
Autor: Brändli, Christian / Merz, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1063581>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Für mich als Kommandant der Luftwaffe ist natürlich «mehr davon» immer besser»

In ihrer 110-jährigen Geschichte setzte die Schweizer Luftwaffe viel auf ausländische Technologie. Heute ist für Divisionär Peter Merz der Austausch mit ausländischen Luftwaffen zentral für die Weiterentwicklung der eigenen Fähigkeiten.

Interview Christian Brändli

Vor 110 Jahren wurde die Schweizer Luftwaffe – auch mit Privatflugzeugen – gegründet. Wie wichtig war dieser Schritt damals?

Peter Merz: Das war ein historischer Moment für die Schweiz. Der Bundesrat verordnete am 3. August 1914 die erste schweizerische Fliegerabteilung. Diese war auf dem improvisierten Flugplatz Beundenfeld in der Berner Allmend stationiert und bestand aus zehn Piloten, acht Flugzeugen und einem Reservemotor. Fünf der Flugzeuge brachten die Piloten aus privatem Besitz mit. Einige Jahre später zügelte die Fliegerabteilung von Bern nach Dübendorf, wo kurz danach bereits die erste Pilotenschule gegründet wurde. Schon während des Ersten Weltkriegs wurde die Bedeutung von Luftüberlegenheit, Luftaufklärung und Erdkampf erkannt.



Divisionär Peter Merz ist seit Mitte 2021 Kommandant der Luftwaffe. Bild: Nique Nager, VBS

In den 1950er-Jahren war die Schweizer Flugwaffe auch im internationalen Vergleich top mit der Beschaffung von Hunderten von Jets. Heute sollen die gleichen Aufgaben von damals mit noch ein paar Dutzend Maschinen erledigt werden. Hat in der Luft wirklich die Klasse vor der Masse den Vorrang?

Für mich als Kommandant der Luftwaffe ist natürlich «mehr davon» immer besser. Aber wie im Expertenbericht «Luftverteidigung der Zukunft» dargelegt, wird die Luftwaffe mit 36 F-35A in der Lage sein, den Schutz des Luftraums in allen Lagen zu erhalten und im Vergleich zu heute sogar zu erweitern, neue Fähigkeiten aufzubauen und sich auch gegen künftige Bedrohungen zu wappnen. Die Durchhaltefähigkeit bei der Wahrung der Lufthoheit lässt sich damit während längerer Zeit sicherstellen. Mit dem neuen bodengestützten Luftverteidigungssystem grösserer Reichweite Patriot lassen sich zudem grosse Teile des Landes abdecken und neue Fähigkeiten zur Bekämpfung von Kleinzielen erlangen.

Die Bedeutung der dritten Dimension für die Kriegführung hat stetig zugenommen. Ist die Einführung der F-35 für die Schweizer Luftwaffe ein Quantensprung?

Ja, die Evaluation hat klar gezeigt, dass der F-35A aufgrund seines ausgeprägten technologischen Vorsprungs einen deutlichen Vorteil gegenüber Kampfflugzeugen der vierten Generation aufweist. Darauf basierend verfügt der F-35A über neuartige, sehr leistungsfähige und umfassend vernetzte Systeme zum Schutz des Luftraums und der Nachrichtenbeschaffung. Damit erreicht der F-35A die Informationsüberlegenheit und ermöglicht den Pilotinnen und Piloten ein überlegenes Situationsbewusstsein in allen Aufgabenbereichen. Dies gilt nicht zuletzt auch für den alltäglichen Luftpolizeidienst.



Bei Payerne hat die Luftwaffe vor Kurzem gezeigt, dass sie wieder in der Lage ist, Notlandeplätzen zu betreiben. Der logistische Aufwand dafür war beträchtlich. Was braucht es im Minimum, um einen solchen Ausweichplatz zu betreiben?

Minimal werden ein genügend langes Stück Hartbelag, die Logistik zur Vorbereitung der Piste und Bereitstellung der Flugzeuge, die Führungsunterstützung und natürlich der Schutz des temporären Flugplatzes benötigt. Der Autobahnabschnitt in der Nähe des Flugplatzes Payerne wurde bereits bei der Planung so konzipiert, dass er möglichst einfach zu einer provisorischen Start- beziehungsweise Landebahn umfunktioniert werden kann. Details oder Kriterien kann ich aus Gründen des Informationsschutzes nicht veröffentlichen.

«Es ist finanzpolitisch nicht nötig, die Anzahl permanenter Flugplätze für Kampfflugzeuge zu erhöhen.»

Div Peter Merz

Am Boden sind die Kampffjets am verletzlichsten. Meiringen ist heute noch der einzige aktive Kavernen-Flugplatz. Lassen sich weitere, mit der Armee-reform XXI geschlossene Kavernen-Flugplätze im Ernstfall innert nützlicher Zeit reaktivieren?

Es ist finanzpolitisch nicht realistisch und auch nicht nötig, die Anzahl permanenter Flugplätze für Kampfflugzeuge zu erhöhen. Hingegen müssen die Jets auch von dezentralen und unter Umständen improvisierten Standorten aus eingesetzt werden können. Neben zivilen Flugplätzen und Flugfeldern



◀ Auf dem Flugplatz Meiringen werden mit Blick auf die Einführung der F-35 geschützte Unterstände erstellt.
Visualisierung: VBS

sowie gewissen Strassenabschnitten eignen sich auch ehemalige Militärflugplätze dafür. Um die Dezentralisierung künftig vor allem mit der Bodencrew trainieren zu können, plant die Luftwaffe, insbesondere die ehemaligen Militärflugplätze St. Stephan, Mollis und Buochs wieder als temporäre Trainingsstandorte zu nutzen.

Die Schweizer Luftwaffe arbeitet intensiv mit ausländischen Luftwaffen zusammen. Wie wichtig ist dieser Austausch?

Absolut zentral. Die militärische Kooperation dient dazu, unsere eigenen Fähigkeiten mit anderen Nationen zu vergleichen und weiterzuentwickeln, von den Partnern zu lernen sowie die Interoperabilität zu verbessern. Zudem finden wir im Ausland oft Trainingsbedingungen vor, die wir in Friedenszeiten in der Schweiz nicht haben. Jeglicher Erfahrungsaustausch unterstützt uns dabei, die Verteidigungsfähigkeit der Armee zu stärken.

Was würde es für die Luftwaffe bedeuten, wenn die kürzlich vom Nationalrat überwiesene Motion betreffend Teilnahmeverbot an NATO-Übungen – in welchen

der Bündnisfall trainiert würde – wirklich umgesetzt werden müsste?

Die Politik definiert die Rahmenbedingungen, die wir selbstverständlich einhalten. Wir würden wie bis anhin weiterhin an gemeinsamen Übungen teilnehmen, die nicht den NATO-Bündnisfall gemäss Artikel 5 betreffen. Die Kooperationsfähigkeit der Schweizer Armee ist zentral. Nach einem bewaffneten Angriff auf die Schweiz würden die Neutralitätsrechtlichen Verpflichtungen hinfällig. Die politischen Behörden könnten dann für unsere Verteidigung die Zusammenarbeit mit anderen Staaten suchen. Aber um eine Kooperation wirksam umzusetzen, sind gemeinsame Trainings unerlässlich.

In der Ukraine erleben wir eine rasante Bedeutungszunahme der Drohnenkriegführung. Lösen Drohnen schon bald bemannte Jets ab?

Drohnen ergänzen bemannte Kampfflugzeuge, können sie aber nicht ersetzen. Drohnen dienen primär der Aufklärung und der Punktzielbekämpfung. Sie sind nicht so vielfältig einsetzbar wie Mehrzweckkampfflugzeuge und haben bei Weitem nicht das gleiche Leistungsspektrum. Beim Luftpoliciedienst ist die Präsenz eines Piloten vor Ort sogar unerlässlich, um situationsgerechte Entscheide zu treffen oder abgefangene Flugzeuge zur Landung zu zwingen. Die Bedeutung der Drohnen nimmt aber ständig zu, weshalb die Schweizer Armee eigens für den Drohneneinsatz und die Drohnenabwehr ein Kompetenzzentrum aufbaut.

Können Drohnen den Close Air Support für die Bodentruppen übernehmen?

Mit dem Drohnen- und Robotik-Kompetenzzentrum baut die Schweizer Armee ihre

eigene Fähigkeit in diesem Bereich auf. Wir sind am Analysieren, in welchen Einsatzformen die Schweizer Armee künftig auf den Drohneneinsatz setzen wird, in Ergänzung zu den Kampfflugzeugen.

Die Schweiz hat sechs teure ADS 15 beschafft. Wann sind diese operationell?

Aufgrund von Verzögerungen durch Covid, wegen des Krieges in Israel und aufgrund technischer Herausforderungen konnten die Projektziele nicht gemäss ursprünglichem Zeitplan erreicht werden. Ich bin zuversichtlich, dass die Einführung Ende 2026 abgeschlossen sein wird.

«Das ADS 15 erlaubt uns, grosse Räume oder kritische Infrastrukturen auch über eine lange Zeitdauer zu überwachen.»

Div Peter Merz

Hat sich das Konzept von solchen sehr verletzlichen, grossen Aufklärungsdrohnen wie der ADS 15 nicht bereits überlebt?

Nein, die neue Drohne stellt mit ihren hochqualitativen Sensoren und einer Flugdauer von bis zu 24 Stunden eine neue Dimension für die Schweizer Armee dar. Die neue Sensor-kugel MX20 ist deutlich leistungsfähiger als die Sensoren des Vorgängermodells. Neu ist auch der im optischen und Infrarotbereich arbeitende Flächenscanner, mit welchem grosse Flächen abgesucht werden können. Das ADS 15 erlaubt uns, grosse Räume oder kritische Infrastrukturen auch über eine lange Zeitdauer zu überwachen, Ziele zu suchen, aufzuklären, zu überwachen oder zu verfolgen und dies risikoarm und kostengünstig. Damit können wir die eigenen Kräfte und Entscheidungsträger mit einem präzisen, umfassenden Lagebild versorgen.

Nicht ganz so alt wie die Geschichte der Fliegertruppe ist jene der Flugabwehr. Erst 1936 fand die erste RS mit vier Flab-Geschützen statt. Und während des Zweiten Weltkrieges war der Erfolg der Flab äusserst bescheiden. Wo stehen wir heute punkto bodengestützter Luftverteidigung?



Ein Flugzeugschlepper zieht eine F/A-18 aus einer Kaverne. Bild: Mike Niederhauser, VBS



Die Dimensionen der ADS 15 sind gross.
Bild: VBS

Bodengestützte und luftgestützte Luftverteidigung ergänzen sich optimal. Mit der Beschaffung des neuen, mobilen bodengestützten Luftverteidigungssystems grösster Reichweite Patriot wird die mit der Ausserdienststellung des Fliegerabwehr-Lenkwarensystems Bloodhound BL-64 entstandene Lücke geschlossen. Gleichzeitig erweitert die Luftwaffe damit die Wirkung gegen neue Bedrohungskategorien, insbesondere Marschflugkörper und ballistische Boden-Boden-Lenkwarensysteme kurzer bis mittlerer Reichweite. Zudem hat Armasuisse am 30. April dieses Jahres die Offertanfrage für neue Systeme der bodengestützten Luftverteidigung mittlerer Reichweite, also Bodluf MR, für die Beschaffung gegen Ende dieses Jahrzehnts an die Herstellerfirmen übergeben. Und im Anschluss wird die zu beschaffende Bodluf kurzer Reichweite das Fähigkeitsspektrum abrunden.

Weg von der Verteidigung, hin zur Werbung: Welche Bedeutung haben Display Teams im Kleinen wie mit Super Puma oder F/A-18 sowie PC-7-Team und Patrouille Suisse im Grossen für die Armee? Flug- und Sprungvorführungen dienen dazu, die Verbindung zwischen der Armee und der Bevölkerung zu stärken, was in einer auf dem Milizprinzip basierenden Armee besonders wichtig ist. Auch für die Nachwuchsgewinnung in der Aviatik – zivil

wie militärisch – sind solche Vorführungen wertvoll. Flug- und Sprungvorführungen stellen eine der wenigen Möglichkeiten der Armee dar, der Öffentlichkeit auf eindrückliche und attraktive Weise die Leistungsfähigkeit des Personals und der Systeme ihrer Luftwaffe zu zeigen und Einblicke in die Einsätze der Piloten und Fallschirmspringer zu gewähren. Dabei werden Einsatzformen in Kombination mit Professionalität, Sicherheit, Präzision und Pünktlichkeit vorgeführt. Die zahlreichen Anfragen ziviler Veranstalter für Vorführungen der Schweizer Luftwaffe sowie der regelmässig grosse Publikumsaufmarsch im In- und Ausland zeigen, dass die Auftritte einem breiten Bedürfnis entsprechen. Der Zusatzaufwand für die bestehenden Vorführteams ist gering: Im Gegensatz zu den meisten ausländischen Teams haben unsere Piloten und Fallschirmspringer diese Funktion als Nebenaufgabe. Die Vorführungen gehen zu Lasten des ordentlichen Flug- und Sprungtrainings sowie Flugstundenbudgets. Für jede Flug- und Sprungvorführung analysiert ein Expertenteam die spezifischen Risiken und legt bei Bedarf weitere Risikominderungsmaßnahmen fest.



Maj a D Christian Brändli
Chefredaktor ASMZ
christian.braendli@asmz.ch
8607 Seegräben



Das Luftverteidigungssystem Patriot wird schon bald auch den Himmel über der Schweiz schützen. Bild: Raytheon



VERTEIDIGUNGSFÄHIGKEIT ERKLÄRT

Thomas Süssli, CdA

Luftwaffe – ALPHA UNO

In diesem Juni sind nach 30 Jahren im Rahmen der Fähigkeitsüberprüfung ALPHA UNO wieder Flugzeuge auf einer Autobahn gestartet und gelandet. Damit testet die Schweizer Armee ihre Fähigkeit, auch von improvisierten Standorten einen Einsatz zu leisten. Die vier Kampfflugzeuge des Typs F/A-18 landeten und starteten auf der Nationalstrasse A1 bei Payerne. Damit wurde die Dezentralisierungsfähigkeit der Luftwaffe geübt. Das ist notwendig, da heute alle Mittel auf drei Standorte (Payerne, Meiringen, Emmen) konzentriert sind. Das macht sie für gegnerische Wirkung verwundbar. Mit der Fähigkeit zur raschen Dezentralisierung und Verteilung der Mittel im ganzen Land will die Armee diese Risiken minimieren.

Beeindruckt hat mich – neben den Landungen – die Arbeit der weiteren Angehörigen der Armee im Hintergrund: die Präparation der Piste mit dem Abbau der Leitplanken, die Reinigung der Landebahn, die Flugsicherung und das Sicherheitsdispositiv der Feuerwehr.

Die Armee muss sich auf die veränderte Sicherheitslage und die Bedrohungen der Zukunft ausrichten. Die geopolitische Lage mit der Abwendung einzelner Staaten von der regelbasierten Sicherheitsordnung und damit verbunden der Rückkehr der Machtpolitik zeigen die Dringlichkeit dieser Massnahmen. Um ihren Auftrag zum Schutz von Land und Leuten weiterhin erfüllen zu können, muss die Armee ihre Verteidigungsfähigkeit in allen Einsatzräumen umfassend und konsequent stärken. Der Schutz des Luftraums ist dabei ein Schlüsselement. Daher bin ich sehr zufrieden, wie die Angehörigen unserer Armee den Auftrag erfüllt haben.